



In diesem Haus wurde Adolph Kolping vor 200 Jahren geboren
Seite 4

Momente

aus der Kolpingsfamilie Wien-Zentral
aus dem Kolpinghaus in der Gumpendorferstraße

Liebe Leserin, lieber Leser!

clesch

Am 8. Dezember 1813, also heuer vor genau 200 Jahren wurde unser Gründer Adolph Kolping geboren. Dazu bringen wir in diesem ‚Moment!‘ die Rede des Deutschen Bundespräsidenten, die er in der Kolpingstadt Köln gehalten hat (Seite 4).

Auch in Österreich wird es vom Bundesverband einen Festakt geben und zwar am 29. November im Gartenpalais Liechtenstein (Seite 6), bei dem auch unser Bundespräsident sowie Kardinal Schönborn das Wort ergreifen werden. Wir berichten in der nächsten Ausgabe ausführlich darüber.

Anlässlich des 200. Geburtstages Kolphings informieren wir über eine Reliquie Kolphings in der Kapelle unseres Hauses. Als weltweit erste Gottesdienststätte außerhalb der Grabeskirche Kolphings in Köln wurde unser Kolpinghaus mit einer Kolping-Reliquie beehrt.

Ebenfalls anlässlich des Kolping-Gedenkjahres wurde – wie im ‚Moment!‘ angekündigt – im Opernhaus Wuppertal (D) das Musical „Kolphings Traum“ von Dennis Martin (Text und Musik) mit etlichen Reprisen uraufgeführt – und das mit außerordentlichem Erfolg. Auch aus Österreich haben sich etliche Gruppen auf den Weg gemacht (eine davon aus Wien mit 14 Personen), um im Kolpingjahr etwas Besonderes zum Anlass zu erleben.

Übrigens ...

Alfred Weiss

...habe ich lange überlegt, ob ich mit so einem Thema in den ‚Moment!‘ gehen und euch damit beschäftigen bzw. provozieren soll. Ich bin überzeugt: **Gott zeigt sich in unseren Mitmenschen.** Zum Beispiel: In der Phase des Verliebtseins empfinden wir es manchmal ‚göttlich‘, oder in manchen Erlebnissen mit Kindern: Da fällt es uns leicht, und es kommen uns diese oder ähnliche Gedanken. Aber sonst?

Dazu eine kleine Geschichte:

Es war einmal ein kleiner Bub, der unbedingt Gott treffen wollte. Es war ihm klar, dass der Weg zu dem Ort, wo Gott lebt, sehr lang ist. Deshalb packte er sich einen Rucksack mit etlichen Dosen Cola und Schokoladriegeln und machte sich auf den Weg.

Nach einiger Zeit kam er zu einem kleinen Park. Dort sah er eine alte Frau, die auf einer Bank saß und den Tauben zuschaute, die nach Futter auf dem Boden suchten. Der Bub setzte sich zu der Frau auf die Bank, öffnete seinen Rucksack und wollte sich gerade ein Getränk herausholen, als er den hungrigen Blick der alten Frau sah. Also griff er zu einem Schokoriegel und reichte ihn der Frau. Dankbar nahm sie die Süßigkeit und lächelte ihn an. Und es war ein wundervolles Lächeln. Der Kleine wollte das Lächeln noch einmal sehen und bot ihr auch ein Cola an. Und sie nahm es und lächelte wieder – noch strahlender als zuvor. Der kleine Bub war selig. Die Beiden saßen den ganzen Nachmittag auf der Bank im Park, aßen und tranken – aber sprachen kein Wort.

Als es dunkel wurde, spürte der Bub, wie müde er war und beschloss, nach Hause zu gehen. Nach einigen Schritten hielt er inne, drehte sich um, ging zurück zur Frau und umarmte sie. Die alte Frau schenkte ihm dafür ihr allerschönstes Lächeln. Zu Hause sah die Mutter die Freude auf seinem Gesicht und fragte: „Was hast du gemacht, dass du so fröhlich aussiehst?“ Und der kleine Bub antwortete: „Ich habe mit Gott zu Mittag gegessen – und sie hat ein wundervolles Lächeln!“ Auch die alte Frau kam nach Hause, wo ihr Sohn schon auf sie wartete. Auch er fragte sie, warum sie denn so fröhlich aussah. Und sie antwortete: „Ich habe mit Gott zu Mittag gegessen – und er ist viel jünger, als ich gedacht habe.“

Ich denke, wenn Gott als einfaches Kind Jesus zu uns in die Welt gekommen ist, dass er dann auch im Alltag erlebbar ist – wenn wir aufmerksam und dafür offen sind. Deshalb sage ich oft zu Gott: „Danke für N.N. und auch für mich, durch die Du das und das tust.“

Dann sind wir Menschen aber nur Marionetten Gottes?

Nein. Unser Verdienst besteht u. a. darin, dass wir offen und sensibel sind dafür, wie Gott unsere Fähigkeiten zum Leuchten bringt und das auch tut. Deshalb sage ich zur betreffenden Person: „Danke für deine Aufmerksamkeit dafür, dass du das machst, was Gott durch dich, durch deine Talente Erfreuliches bewirken will.“

Nun, vielleicht könnt Ihr mir ein „Feedback“ geben, was eure Meinung bzw. Erfahrung dazu ist – email: alfred.weiss@kolping-wien-zentral.at. Bitte teilt mir auch mit, ob euer Beitrag zur Veröffentlichung gedacht ist oder nicht.

Danke für Eure Zeit und Eure Gedanken zu diesem Thema.

Eine dringend notwendige Botschaft für heute



Auszug aus der Festrede des deutschen Bundespräsidenten Joachim Gauck gehalten zum 200. Geburtstag von Adolph Kolping am 2. Februar in Köln:

Wenn man von ‚dem Kerpener‘ spricht, weiß ich, dass die meisten Menschen in Deutschland an den mehrfachen Formel-1-Weltmeister denken. Kerpen, ganz hier in der Nähe, heißt aber nicht etwa *Schumacherstadt Kerpen*, sondern *Kolpingstadt Kerpen*. Das hat wohl nicht

nur den Grund, dass Adolph Kolping, an dessen Geburtstag wir heute erinnern, dort schon vor 200 Jahren geboren ist. Es liegt wohl vor allem an einem entscheidenden Unterschied.

Wo der eine der Meister darin ist, auf einer vorgegebenen Strecke der Schnellste zu sein, dabei aber immer im Kreis fährt, ging es dem anderen gerade darum, Menschen zu helfen, aus dem vorgegebenen Kreis auszubrechen – ruhig und langsam. Adolph Kolping ging es Zeit seines aktiven Lebens darum, Menschen begreiflich zu machen, dass sie ihren eigenen Weg suchen müssen – und dass sie ihn finden können. Das Leben ist keine vorbestimmte Kreisbahn, aus der es kein Entrinnen gibt: Das Leben ist die Herausforderung, aus dem Vorgegebenen auszubrechen, sich seinen Weg buchstäblich selber zu bahnen – allerdings nicht nur allein, sondern in Gemeinschaft mit anderen. Adolph Kolping, der vor 200 Jahren geborene Kerpener, wollte die jungen Menschen seiner Zeit, die Gesellen, die in den Bahnen ihrer Herkunft, ihrer geringen Bildung, ihrer ja, auch Verwahrlosung und Perspektivlosigkeit anscheinend dazu verurteilt waren, ausweglos im immer selben Kreis zu laufen – er wollte diese jungen Menschen an die frische Luft einer anderen Möglichkeit bringen – und in eine Gemeinschaft von Suchenden, von Strebenden, eine Gemeinschaft von solchen, die Verantwortung für sich selber und für andere übernehmen.



Die fundamentale Überzeugung, die Kolpings Handeln geprägt und bis heute aktuell macht, lautet: Der junge Mensch kann und muss befähigt werden, selbständig und selbsttätig zu werden. Er muss und kann seine Fähigkeiten entdecken, er muss und kann erfahren, was in ihm steckt. Kolping war kein sozialer Reparaturmann, der Versagen der Vergangenheit aufarbeiten wollte, sondern er war ein Pädagoge. Einer der auf Zukunft hin orientiert war, auf das gegenwärtige und zukünftige Gelingen des Lebensweges.

Dass man in Kolpingkreisen so gerne von der ‚Kolpingsfamilie‘ spricht, kommt nicht von ungefähr. Das erste Netz, so sagt es Kolping, das dem Menschen Halt und Sicherheit gibt, ist die Familie. So vieles für den Lebensweg wird in der Familie mitbestimmt, bewusst oder unbewusst, zum Guten wie zum Schlechten, freiwillig und unfreiwillig. Die Familie, und zwar die gute, die tragende, die nicht einengende, sondern in Geborgenheit Freiheit gewährende Familie: Das ist ein wesentliches Ziel Kolpings gewesen, das bestimmt das Wirken der Kolpinggemeinschaft – und auch das ist eine dringend notwendige Botschaft für heute.



Die Familie zu stärken, also das erste und nächste Netz, in dem die Menschen aufwachsen und die ersten Schritte ins Leben probieren, das ist für unsere ganze Gesellschaft von lebenswichtiger Bedeutung. Es geht dabei nicht um ein Idealbild, dem die Wirklichkeit der Familie zu keiner Zeit entsprochen hat.

Immer geht es darum, einen Raum zu schaffen, in dem man atmen kann, in dem man die Sicherheit erfährt, dass man immer wieder angenommen wird, in dem man Verlässlichkeit und Bindung erfährt. Familie ist ein zentrales Thema der Gesellschaft: So viele Chancen des Einzelnen und so viel geistige, seelische und moralische Prägung hängen davon ab. Ich bin sehr froh darüber, dass im Kolpingwerk dieses Thema für so viele Menschen lebendige Erfahrung ist – weltweit. Aus dem Geiste des Evangeliums, aus dem Geiste der Nächstenliebe Politik und Gesellschaft praktisch gestalten: Das war die Sache Adolph Kolpings und das ist die Sache des Kolpingwerkes bis heute.

Wir alle, nicht nur die Christen, tun gut daran, uns durch die lebendige Erinnerung an sein Vorbild ermutigen zu lassen, uns gesellschaftlich und politisch einzumischen. Das ganze Land aber hat guten Grund zur dankbaren Erinnerung an den etwas langsameren der berühmten Kerpener.

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel

in ihrer Neujahrsansprache am 4. 1. 2013:



„Am Anfang sind es oft nur wenige, die vorausgehen, einen Stein ins Rollen bringen und Veränderung möglichen machen. ‚Wer Mut zeigt, macht Mut‘. Dieser Satz des Sozialreformers Adolph Kolping bringt das auf den Punkt.“

Am 8. Dezember jährt sich der Geburtstag unseres Gründers Adolph Kolping (1813 – 1865) zum 200. Mal.

Aus diesem Anlass lädt Kolping Österreich ein zu einem

Festakt „200 Jahre Adolph Kolping“

am Freitag, 29. November 2013 um 17 Uhr
im Gartenpalais Liechtenstein.

Der Herr Bundespräsident Dr. Heinz Fischer und Kardinal Dr. Christoph Schönborn werden die Schar hoher Vertreter aus Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft anführen.

Erwin Steinhauer, der seine ersten Bühnenerfahrungen im Kolpinghaus Wien-Alsergrund gemacht hat, hat sein Kommen zugesagt.

Im Anschluss wird zu einem Abendessen eingeladen.

Informationen: Bundessekretär Wolfgang Engelmaier, 01-587-35-42
oder 0664-621-70-78 oder w.engelmaier@kolping.at

Unsere Korpingsfamilie begeht den runden Kolping-Gedenktag mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Josef ob der Laimgrube – 9:30 Uhr, musikalisch gestaltet vom dortigen Kirchenchor.

Manche mögen's bunt – andere nicht

clesch

In der Zeitung ‚Die Presse‘ ging es Mitte August im Immobilien-Teil um Fassadengestaltungen in Wien. Da meinte etwa die Architektin und diplomierte Farbgestalterin Pia Anna Buxbaum, Experimente wie unser in Blau, Violett, Orange und Rot schillernde Kolpinghaus seien ein Beispiel falsch verstandener Fröhlichkeit: „Ein Fall von Überreizung, bei dem auf die Formen und Strukturen des Hauses nicht eingegangen wurde.“ Überhaupt sei im städtischen Raum eine Hausfassade nicht bloß als einzelnes Element zu betrachten, sondern als Teil eines Straßenensembles. Mag so sein. Aber hätte Frau Buxbaum sich die Mühe gemacht, zu recherchieren, warum denn unsere Fassade so bunt und nicht auch so öd und grau ist wie das ganze Ensemble der Gumpendorfer Straße, wäre ihre Kritik wohl differenzierter ausgefallen.

Nimmt man das übliche und üble „Grau in Grau“ in Wien als Bezugsrahmen für Buntheit und Ausdruck von Lebensfreude, dann ist jede andere Fassadengestaltung als in Grau bald einmal „übertrieben“. Die Fassade wurde nach einem Vorschlag des Künstlers Prof. Karl Korab gestaltet. In unserem Kolpinghaus wohnen junge Menschen aus mehr als 30 Nationen – ein wahrlich buntes Bild. Ganz bewusst nimmt also auch die Fassade weniger auf die Formen und Strukturen des Hauses Bedacht als vielmehr auf die Buntheit seiner Bewohner und Bewohnerinnen. So hat der Vorschlag von Prof. Korab die Zustimmung der Korpingsfamilie gefunden – und die der Magistratsabteilung 19, in der ja die Verantwortung für das Stadtbild angesiedelt ist.



Der ehemalige FORD-Präsident und Philanthrop Lee Iacocca hat seinen Leuten – und damit wohl allen Menschen – folgenden Tipp gegeben (aus ‚Blickpunkt‘, Zeitung des Kolping-DV Wien):

*Sag nie, dass du nicht genug Zeit für etwas hast.
Du hast genauso viele Stunden am Tag zur Verfügung
wie Leonardo da Vinci, Mozart, Picasso oder Einstein hatten.*

Ein ‚Souvenir‘ vom seligen Adolph Kolping

clesch

Wenn einer eine Reise tut, dann bringt er oft was mit. Das sind meist Erinnerungsstücke an ein großes Erlebnis, an einen schönen Ort oder an eine besondere Persönlichkeit. So ähnlich beschreibt unser Präses Alfred Weiss den Umgang mit einer Reliquie. Man sollte sie nicht überbewerten, wohl aber wertschätzen und in Ehren halten, denn mit ihr ist ja immerhin jene Person ‚ursächlich‘ weil körperlich verbunden, der sie entnommen wurde. Deshalb legt die Kirche auch so großen Wert darauf, dass Reliquien einen würdigen und fixen Platz bekommen, der auch ‚festgemacht‘, also dokumentiert werden kann. So wurde z. B. als Auftakt zum Kolping-Gedenkjahr in der Stadtpfarrkirche Poysdorf von Kardinal Schönborn auf Vorschlag des Pfarrgemeinderates eine Kolpingreliquie in den Altar der Stadtpfarrkirche eingesetzt – ein Brauch, der auf die frühchristliche Praxis zurückgeht, die Eucharistie in der Nähe oder über einem Märtyrergab zu feiern.

Es war jedenfalls der 26. Februar 2008. Der damalige Generalpräses Msgr. Axel Werner und Kardinal Schönborn waren in unser Kolpinghaus gekommen, um den Altar der neuen Adolph-Kolping-Kapelle zu segnen. Axel Werner hatte überdies eine Reliquie des seligen ‚Gesellenvaters‘ mitgebracht. „Mein Wunsch an die Kolpinggemeinschaft ist einfach“, äußerte Kardinal Schönborn in seiner Festpredigt: „Bemüht euch um ein

christliches Leben, das ausstrahlt. Daraus erwächst Glaubwürdigkeit!“ Es gehe nicht um Kapriolen, sondern um einen Umgang miteinander, der dem Evangelium entspricht.

Die wechselvolle Geschichte der Reliquien soll hier nicht erörtert werden, nur so viel: Seit dem späten Mittelalter werden kleine Reliquiensplitter von offiziellen kirchlichen Stellen in spezielle verglaste Kapseln eingeschlossen und anschließend versiegelt oder verplombt, um die Echtheit der enthaltenen Reliquie zu dokumentieren und zu verhindern, dass kleine Reliquien verloren gehen können. Die Weitergabe von Reliquien oder gar einen Handel damit ist verständlicherweise untersagt.

Bereits im frühen Christentum entwickelte sich eine besondere Verehrung der Märtyrer. Der erste biblische Beleg für Reliquien findet sich in der Apostelgeschichte, wonach die Gläubigen den Apostel Paulus nach seiner Enthauptung mit Tüchern berührten und diese dann bei sich trugen. Lange Zeit wurde der aus der Urkirche herrührende Brauch gepflegt, über den Gräbern von heiligen Märtyrern Kirchen zu errichten, wie etwa die Peterskirche in Rom. Später ging man in der lateinischen Kirche dazu über, unter oder in den Altar Reliquien einzubetten.



Um die Bedeutung der Reliquien für die jeweiligen Orte zu unterstreichen, hat man im Laufe der Zeit begonnen, für die Reliquien meist künstlerisch und materiell sehr kostbar ausgeführte Behältnisse anzufertigen, sogenannte Reliquiare.



Das hat man auch in unserer Hauskapelle so gehalten. Da unser Altar versetzbar ist – und etwa bei Seminaren auch versetzt wird – war es der Wunsch der Diözese, der Kolping-Reliquie nicht nur einen würdigen sondern vor allem ständigen und festen Platz zu geben. Das ist geschehen, indem sie in ein Reliquiar gefasst und in die Mauer unter dem Portrait des Seligen eingelassen wurde. Dieses Reliquiengefäß führt die Form des Tabernakels fort. Dieser wie auch das Reliquiar wurde als siebeneckiges Kunstwerk, dessen Symbolik wir an dieser Stelle ausführlich besprochen haben – vom Herrn Ludwig Kyral entworfen und von unserem Mitglied Stefan Fellingner gemeinsam mit Herrn Kyral gefertigt.

Es gab und gibt verschiedene Formen von Reliquiaren, etwa die einer Monstranz oder gar als Ganzkörperbehältnis wie etwa das des seligen Papstes Johannes XXIII. im römischen Petersdom oder jenes der heiligen Hildegard von Bingen im rheinischen Ebingen. Wir Kolplingleute sind stolz, dass wir in unserem Haus eine Kolpingreliquie als ‚Stellvertreterin‘ oder auch ‚Souvenir‘ ihres Besitzers verehren dürfen und dass sie so schlicht und symbolträchtig gefasst wurde.



Und wenn er nur ...

clesch



Die Erwartungen an den neuen Papst sind enorm.

- › Und sei es schon, dass er als erster Papst den Namen und das Programm eines der außergewöhnlichsten Heiligen angenommen hat.
- › Und sei es schon, dass er sofort Zeichen gesetzt hat, etwa indem er nach seiner Wahl persönlich in seinem Pilgerquartier aufkreuzte, um die noch offene Hotelrechnung zu bezahlen
- › Oder sei es schon, dass er seinen Trafikanten in Buenos Aires angerufen hat, um sein Zeitungsabo zu kündigen. Ob der ‚von den Socken‘ war? Vielleicht fand er’s ganz normal – bei diesem Mann.
- › Und sei es schon, dass seine erste Reise den gestrandeten Flüchtlingen auf Lampedusa galt und er zu ihnen von der ‚Globalisierung der Gleichgültigkeit‘ sprach.
- › Und sei es gerade, dass er in seinem ersten Interview die ‚Barmherzigkeit‘ als die Grundbotschaft des Christentums hervorhob.

Die Erwartungen nach den ersten Eindrücken, Wortmeldungen, Auftritten, Reisen und Interviews sind also enorm.

- › Und wenn er nur die Ausbeutung, Verelendung und Ausgrenzung von immer mehr Menschen in der Welt derart thematisiert, dass es den Verursachern nachhaltig den ruhigen Schlaf raubt.
- › Und wenn er nur das von der Kirche selbst entwickelte Subsidiaritätsprinzip auf allen Ebenen umzusetzen ermöglicht, wonach nicht Alles und Jedes in Rom entschieden werden muss, weil nicht Alles und Jedes gleich wichtig ist und weil nicht alle kontinental-kulturellen Eigenheiten unter einen weltweit einheitlichen Regelhut zu zwingen sind oder weil manches in der priesterlichen Seelsorge vor Ort vielleicht besser, menschenfreundlicher und barmherziger beurteilt werden könnte.

Und wenn er nur ... er gäbe der Kirche ein neues Gesicht.

Erinnerungen und Nachfragen

Harald Fasching

zur **Bildungskonferenz von Kolping Österreich**
28./29. April 2013 im Kolpinghaus Krens

Es war wunderbar! Herrliches Wetter in einer tollen Gegend, Teilnehmende, die sich offensichtlich freuten, einander wiederzusehen, um an einem gemeinsamen Thema miteinander zu arbeiten. Das Kolpinghaus in Krens bot dazu einen sehr schönen wie funktionellen Rahmen.

Ca. 100 Teilnehmende aus allen Bundesländern waren zusammengekommen, um Zwischenergebnisse des Kolping-Entwicklungsprozesses präsentiert zu bekommen und sich damit auch auseinanderzusetzen. Nach einem Eingangsstatement unserer Präsidentin Christine Leopold wurden aus den sieben Kernprozessen einzelne herausgefiltert. Und exemplarisch wurden einzelne davon referiert. Wolfgang Engelmeier hat explizit darauf hingewiesen, dass es sich dabei um ‚nichts Neues‘ (O-Ton) handelt, sondern die Beiträge der Kolpingsfamilie umgeordnet, gefiltert, geordnet, nummeriert, ... wurden. Schade, so viele Teilnehmende haben sich aber gerade auf „das Neue“ gefreut. Viele waren neugierig auf die „Vision für die Zukunft“, auf das „Bild der Zukunft, das einen faszinierenden Sog für die weitere Arbeit auslöst“. Also wurden Splitter eines „bürokratischen Meisterwerkes“ referiert, das es zu werden droht. Aber das muss ja noch nicht so sein, es kann ja noch vollkommen anders daherkommen.

In zwei „Gruppenarbeitsrunden“ am Samstag war es das Ziel, noch einmal die Meinung von Vielen einzuholen. Am Vormittag konnte man sich einem Thema zuordnen, am Nachmittag wurde man dann einer Gruppe zugeordnet, die einen bestimmten Themenzirkel durchlief. Im Sinne der Homogenität der Gesamtgruppe war dies eine gelungene Struktur.

Doch wurde mir in Bezug auf die gelieferten Ergebnisse nicht ganz klar, wer nun letztendlich entscheidet, was nun brauchbar oder weniger brauchbar sein wird. Man gibt ein und schreibt, doch weiß man unterm Strich nicht, was damit wirklich geschieht. Das hinterlässt ein bestimmtes Unbehagen, das auch sicherlich das Mittun beeinflusst und Engagement reguliert. So ist es natürlich sinnvoll, einen Prozess strukturell zentral zu steuern, doch inhaltlich sollte die Verantwortung viel mehr bei den Beteiligten und Betroffenen sein.

Im abgelaufenen Jahr wurde eine groß angelegte Fragebogenaktion zu den sieben Kernprozessen von Kolping durchgeführt. Die Rücklaufquote betrug ca. 50 % der ausgegebenen Fragebögen. Interessant wäre dazu natürlich, wie



viele Fragebogen ausgesendet wurden und in welcher Weise, nach welchen Kriterien das Beantwortete in das Zwischenergebnis einfließen konnte – oder durfte. Das blieb eher im Verborgenen.

Die Stadtführung durch Krems war eine schöne, wenngleich für viele auch eine anstrengende Sache. Es war aber auch die Möglichkeit, tatsächlich ein paar Schritte in die gleiche Richtung gemeinsam zu tun. Die einen lauschten aufmerksam den Ausführungen der Stadtführerinnen. Die anderen tauschten da und dort noch Gedanken zu den letzten Gesprächsrunden aus. Das wechselte sich auch ab. Das war gut so! Systeme organisieren sich selbst, was immer die Leitung dazu vorsieht.

Der Abend wurde beim Heurigen verbracht. Das kann in einer derartigen Gegend gar nicht anders sein. Als bald war mit kräftigen Hauerjause in kalter und warmer Form eine Unterlage für das eine oder andere Glaserl Wein geschaffen, die auch notwendig war. Da wurden dann alte Kontakte wiederbelebt, neue wurden aus der Taufe gehoben, und Thema war alles, was der Tag so hergab und weit darüber hinaus... Wann die letzten ‚Ausdauerläufer/innen‘ zu Bett gingen, wissen wir nicht, das soll auch Geheimnis bleiben. Wie so vieles, was an diesem Abend ‚durch den Wein gezogen‘ wurde. Nicht alle waren am Sonntagmorgen gleich vom Start weg aufmerksam und total bei der Messe. Das bedurfte einer gewissen Anlaufzeit. Die Messe wurde von unserem Bundespräses Gerald Gump lebendig und dynamisch ‚durchmoderiert‘. Es ist schon ein Genuss, Gerald bei seinen ausgereiften Formulierungen zu lauschen... Bei manchen Liedern verloren die ‚Lokomotiven‘ Gerald und Wolfgang mitunter ihre Anhänger. Doch im Grunde eine lebendige, kreative Messe, die aufgrund ihrer Dynamik den einen oder anderen Ausfall an Gesangkraft und geistigem Engagement locker verkraftete.

Die zweite Vormittagseinheit war der persönlichen Reflexion und dem persönlichen Gespräch in Paaren, Triaden oder maximal Vierergruppen gewidmet. Jede/r hat für sich selbst seinen/ihren ganz individuellen Zugang zur Kolpingarbeit ‚erforscht‘. Es war angenehm, die Zeit war ausreichend, die Umgebung ließ wirklich ‚Ausschweifendes‘ zu. Die ‚Essenz‘ dieser Erkenntnisse sollte in ein oder zwei oder vielleicht in einem ganz kurzen Satz zusammengefasst werden. Dies wurde auf ein Kärtchen geschrieben, und ein am Anfang eher farblos wirkender Kolping auf einem Plakat wurde mithilfe dieser Kärtchen zu buntem Leben erweckt. Übrigens, was geschieht mit diesem Plakat? Unterm Strich eine gelungene ‚Arbeitseinheit‘.

„Die große Zukunftsvision“ wurde also (noch) nicht verraten. Die bisherigen Zwischenergebnisse geben auch keine Hinweise, dass mit diesem ‚großen

Bild‘ in Kürze zu rechnen ist. Vielen verantwortlichen Funktionären/innen brennt diese Zukunftsfrage unter den Nägeln. Eine derzeit bereits agierende Statutenkommission wurde des Öfteren erwähnt. Doch fehlte jegliche formelle Information, wie diese zusammengesetzt wurde, nach welchen Kriterien dort nun gearbeitet wird und wie man sich als engagierte/r Funktionär/in thematisch einklinken kann.

Zu guter Letzt bleibt mir die Hoffnung, dass aus dem angekündigten Handbuch, wo die sieben Kernprozesse in ihrer Vielfalt beschrieben sein sollen, nicht das ‚bürokratische Meisterwerk‘ wird, als das es mir im Moment und nach den ersten ‚Kostproben‘ erscheint. Mit bürokratischen Werken hat man noch nie Menschen begeistert. Außerdem sind solche Konvolute ein eher trüglisches Zeichen in der Entwicklung einer Organisation (vgl. die „Life-Cycle of a Congregation von Martin F. Saarinen“). Diese Veranstaltung war dazu geeignet, Distanz zu überwinden, was da und dort auch gelungen ist. Viele thematische Impulse wurden gesammelt, von denen ich hoffe, dass sie in einer kräftigen und bestimmenden Form weiterwirken. Danke an das Team der Zentrale, das dies mit einer klugen Struktur ermöglichte und dafür sorgen wird, dass das Gesammelte weiterwirkt. Wie die Wirkung sein wird, wissen wir später...

Kolpingstraße (auch) in Wien

Es hatte viele Jahre gedauert, bis die Stadt endlich eine neue Straße nach dem Priester und Sozialreformer Adolph Kolping benannte – zwar nicht in prominentester Umgebung aber immerhin im 23. Bezirk in der Nähe des Inzersdorfer Blumenmarktes. Ob die Menschen, die nun seit einiger Zeit in der Kolpingstraße wohnen, auch wissen, wer oder was dieser Kolping war? Es wäre die Sache wert, ihnen einen Folder in die Hand zu drücken, damit sie nicht nur in ihrer Wohnung, sondern auch in ihrer Gasse, die ja einen konkreten Namen trägt, Wurzeln schlagen können.

Und wäre das nicht eine schöne Aktion für unsere Kolping-Jugend? An einem sonnigen Samstag nach Inzersdorf fahren und in einigen Dutzend Häusern den Bewohnern persönlich so eine Information in die Hand drücken – mit einem schönen Gruß unserer Kolpingsfamilie ...



Kurz & Bündig

Fußwallfahrt nach Pöllauberg

Hertha Kalbhenn

Auf unserer Fußwallfahrt im Juni wurden wir bis zum Semmering mit den schon bewährten drei FFS-Taxis (Fellinger, Fahringer, Spieß) geführt. Von dort ging es nach einer kurzen Einstimmung, gestaltet von Roger Heinzl, zu Fuß weiter. Roger war auch bis zum Eintreffen von unserem Präses Alfred Weiss unser geistlicher Betreuer. Unser erstes Ziel war der Feistritzsattel, wo uns Stefan Fellinger mit Krapfen und Kaffee erfreute. Die moderate Gruppe, der auch ich angehörte, hielt kurz Rast bei der 'Wolfgangkapelle'. Die Laufgruppe wird wohl an dieser Kulturstätte vorbeigezischt sein. Das nächste Etappenziel war die Kranichberger Schwaig (1561 m). Das angesagte 'Bratl' mit Most war vorzüglich! So gestärkt ging es zur letzten Tagesetappe auf den Hochwechsel zum Wetterkogelhaus (1743 m). Bei der Lagerverteilung gab es einen kleinen Tumult. Gudrun hatte eine falsche Tasche erwischt, denn es gab mehrere schwarze Taschen ... Das Problem wurde gelöst, und es wurde noch ein gemütlicher Abend mit anschließend nächtlichem Schnarch- und Pfeifkonzert. – Nach einem guten Frühstück und der Morgenandacht begann der Abstieg nach Mönichwald. Nach dem Mittagessen war Schluss mit bergab. Bis Vorau, unserem Tagesziel, ging es nur noch bergauf! Aber wir wurden reichlich belohnt. Im Chorherrenstift lässt sich's leben. Am Abend stießen noch die Ortner und Maria Steiner zu uns, mit der eine kleine Gruppe noch das Grab von Steiner Horstl besuchte. Alle zusammen ließen dann den Abend bei einem Glas Roten ausklingen. – Am dritten Tag nach dem Frühstück und der Morgenandacht in der modernen Hauskapelle ging es dann bergauf und bergab zum Masenberg. Nach etwa zwei Stunden trafen wir Alfred und gönnten uns eine kurze Rast. Dann Aufstieg und kurzer Besuch der Gipfelkapelle. Über Wurzeln und Steine ging es bergab – vorbei an wunderschönen Kornfeldern mit tausenden tiefblauen Kornblumen. Die Blumenpracht auf unseren Wegen war ein Erlebnis. So landeten wir am Nachmittag im wunderschönen Blumendorf Pöllauberg – unserem Ziel. Zum Abschluss feierten wir mit unserem Präses Alfred einen sehr schönen Dankgottesdienst, bei den uns Wolfgang bei unserem Gesang musikalisch unterstützte. Der abschließende Besuch in der Konditorei war eine Belohnung für alle Mühe, bevor es wieder nach Hause ging.

Besonderer Dank gilt: Stefan Fellinger für die großartige Organisation! Reinhard Spieß für die zweimalige Extratour Wien-Semmering und Wien-Pöllauberg-Wien. Renate und Wolfgang Ortner, die durch ihr Kommen die Messe bereichert haben. Zu erwähnen wäre die Leihgabe der KF-Favoriten:

Stefan Sengeis – er war einfach nicht zu überhören!

Heini Höfenstock hat noch drei Anmerkungen zu machen ...:

- › Bei einer Rast im Gasthaus Spitzbauer – die Kellnerin brachte mir den bestellten Kaffee und fragte mich (weil ich nur so herumstand), wo ich denn sitzen möchte. Meine übliche, etwas schelmische Gegenfrage: „Wohin möchten Sie denn, dass ich mich setze?“ Schlagfertig antwortete sie: „Wir setzen uns immer auf den Hintern!“ Die Kellnerin war knapp dem Applaus einiger Pilger entgangen, die sich dann mir gegenüber mit leicht schadenfrohen Bemerkungen amüsierten ...
- › Kurz nach Mönichwald hatten wir nach einem steilen Anstieg die Wegmarkierung ‚verloren‘. Einige gingen trotzdem weiter und fanden durch unwegsames Gelände auch den Weg. Der Rest der Gruppe wurde durch ein vorhandenes ‚Navi‘ auf den richtigen Weg geführt. Der Grund für die Verwirrung: Die Waldarbeiter hatten nach Holzfällerarbeiten den Weg einfach mit Ästen komplett zugedeckt ...
- › Aus meiner ‚Datenbank‘: 2. Tag: Vom Wetterkogelhaus nach Vorau ca. 25 Kilometer, davon insgesamt rund 1400 Höhenmeter Abstieg und 530 Höhenmeter Anstieg. 3. und letzter Tag: Von Vorau nach Pöllauberg ca. 18 Kilometer, davon ca. 700 m Anstieg und 600 m Abstieg. *Na bitte!*

Abenteuer-Wochenende in Haus/Ennstal Peter Fürst

Elf Mutige aus unserer Kolping-Jugend sowie unser Präses Alfred Weiss sind dem zweiten Aufruf zum Abenteuerwochenende im Kolping-Ferienheim Haus Ende Juni gefolgt und haben es keine Sekunde bereut. Bei unseren bisherigen Outdoor-Aktivitäten in den letzten Jahren hatten wir stets Glück. Das sollte sich leider während des Großteils dieses Wochenendes ändern. Das Programm im Freien fiel beinahe zur Gänze ins Wasser. Ein Teil der Gruppe entschloss sich, am Freitag kurzfristig selbst ins Wasser zu gehen und stattete dem Hallenbad in Schladming einen Besuch ab. Die Übrigen verbrachten die Zeit im Kolpinghaus und nutzten die große Auswahl an Gesellschaftsspielen. Wir wurden dann doch noch bei der Suche nach einem wetterunabhängigen Alternativprogramm fündig und haben uns beim Kegeln einen gemütlichen Abend gemacht.



Am Samstag meinte es der Wettergott dann zumindest tagsüber gut mit uns. Also nutzten wir die sich bietende Chance zu einem Besuch im Abenteuerpark Gröbming. Hier kann man aus 18 verschiedenen Parcours in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden wählen. Man klettert, balanciert, rutscht und hantelt sich über die unterschiedlichsten Seil- und Brückenkonstruktionen in bis zu 15 m Höhe. Da hat uns dann die Sonne für etwa eine Stunde mit ihrer Anwesenheit beehrt ...



Aber nicht nur die Tage waren voll mit Aktivitäten, auch die Abende. Gemeinsam wurde gekocht, Obst und Gemüse geschnitten und nach dem Essen Teller und Pfannen abgewaschen. Essen schafft Gemeinschaft – das gemeinsame Kochen und Abwaschen mindestens ebenso! Für diverses Spielmaterial anschließend war gesorgt.



Da uns gutes Wetter auch am Sonntag nicht vergönnt war, mussten wir ein wenig früher als erwartet wieder abreisen.



Ich möchte mich bei allen für das Gelingen dieser Veranstaltung bedanken. Eine gute Nachricht für jene die dabei waren oder gerne dabei gewesen wären: Es gibt eine Fortsetzung im nächsten Jahr. Die Planung läuft.

Emmausgang

Karl Fahringer

Helga und Reinhard Spieß war es ein Anliegen, wieder zum schon traditionellen Emmausgang am Ostermontag einzuladen – schon zum 9. Mal! Sie erkundeten eine Route, die auch den Fußmaroden entgegen kam. Es ging durch Wege und Gassen der Salmannsdorfer Weingärten. „Wir gehen auch bei Schlechtwetter“, war in der Ankündigung im „Moment!“ zu lesen.

Man erinnere sich: In der Osternacht wurde es tief winterlich. Die verschneite Landschaft erzeugte Weihnachtsstimmung. Ein Emmausgang bei Schnee und Matsch? Nun, so schlecht war es für uns 14 Wanderer dann beim Start doch nicht. Der Ostermontag brachte Tauwetter, und das plätschernde Schmelzwasser aus den Weinbergen versetzte uns in eine besondere Stimmungslage – auch, als Helga bei zwei Stationen wieder ihre ‚Gedanken zum Osterfest und Emmaus‘ mit uns teilte. Im Gebet gedachten wir auch der Kranken in unseren Reihen. Der ebenfalls traditionelle Abschlussheurige – diesmal beim Fuhrgassl-Huber in Neustift am Walde – liess uns den besinnlichen Tag in guter Laune ausklingen.

Grillabend der Kolpingjugend

Clarissa Braun



Ende Mai lud die Kolpingjugend zum Grillabend in den Innenhof des Kolpinghauses. Zeitig kamen die ersten Gäste, und im Verlauf des Abends füllten sich die Tische. Im Duft der brutzelnden Würsteln wurde viel gelacht, und beinahe wäre der Wein ausgegangen, aber keine Sorge, wir haben für Nachschub



gesorgt. Die Gäste fühlten sich offensichtlich wohl. Der leckere selbstgebackene Apfelstrudel (vielen Dank Sissy Zeisler!) und die Getränke aus unserem ‚Stüberl‘ sorgten für ausgelassene Heiterkeit. Im Namen der Kolping-Jugend danke ich für das zahlreiche Kommen und für die großzügigen Spenden!

Gernot Mayr – „27 Jahre Kassier“ – stimmt nicht!

Im letzten „Moment!“ hieß es, unser Kassier Gernot hätte seinen präzisen Kassabericht nun schon zum 27. Mal gehalten. Stimmt nicht, schrieb er uns. Er hat die Kasse 1979 von Herrn Scheriau übernommen und betreut sie seither vorbildlich. Also 34 Jahre! Gernot, uns scheint, du bist weltweit der dienstälteste Kolpingkassier. Hoch sollst du leben!



Stammtisch im ‚Roten Hiasl‘

Christl und Heini Höfenstock laden herzlich ein zum ersten Stammtisch im neuen *Arbeitsjahr* und zwar am 24. September ab 17.30 Uhr im ‚Bräu & Restaurant Roter Hiasl‘ 1220 Wien, Biberhaufenweg 228.

Die beiden bitten uns, die Teilnahme bis So, 22. September bekannt zu geben (Reservierung): heinrich.hoefenstock@tele2.at oder 269-90-99 oder 0680-304-74-70. Die Anreise:

- › Selbstfahrer z. B. von der Süd-Ost-Tangente kommend Abfahrt Lobau entlang ‚Am Kaisermühlendamm‘, dann ‚Raffineriestraße‘ bis zur Abzweigung Nationalparkhaus Lobau bzw. ‚Roter Hiasl‘. Parkplätze schräg gegenüber vom Gasthaus.
- › Zufahrt zum ‚Nationalparkhaus Lobau‘ mit ‚Öffis‘:

Ab U2 Donaustadtbrücke mit dem Bus 92B, Abfahrt im 30 Min.-Intervall, z. B. 17:21 h, 17:51 h, 18:21 h bis Haltestelle Biberhaufenweg. Die Rückfahrt mit dem 92B um 19:40 h, 20:10 h, 20:40 h, 21:14 h; 21:54 h (= der letzte 92B).

Lufthungrige machen mit Christl und Heini vorher einen Spaziergang in der oberen Lobau. Man ist ca. anderthalb Stunden auf sandigen, ebenen Forstwegen unterwegs – festere Schuhe sind von Vorteil. Treffpunkt ist vor dem ‚Nationalparkhaus Lobau‘ (der Bus 92B fährt z. B. um 15:21 h ab U2 Donaustadtbrücke. Abmarsch ist um 15.45 h. Bei Regen fällt der Spaziergang natürlich aus. Im Zweifel bitte anrufen = 0680-304-74-70. Also dann!

Nicht lange, und der Punschstand öffnet wieder!

Am Freitag, 14. November, 12 Uhr, ist Punschstanderöffnung! Er bleibt bis Silvester ‚in Betrieb‘ und zwar täglich von 12 – 20 Uhr, Fr/Sa von 10 – 20 Uhr, ebenso am 8. Dez. Da spielt uns um 15 Uhr ein Bläserensemble mit Weihnachtsliedern auf. Also: Nichts wie hin! Mariahilfer Straße 97 – Nähe U3-Station Zieglergasse



Neues Kolpinghaus in Wien-Floridsdorf eröffnet

Im Rahmen eines Pilotprojektes gemeinsam mit der Stadt Wien hat Kolping Österreich in der Jeneweingasse 30 ein Haus mit 16 Wohnungen errichtet für ehemals wohnungslose Jungfamilien, die über einen längeren Zeitraum eine betreute Wohnmöglichkeit in Anspruch genommen haben und deren Lebenssituation sich soweit stabilisiert hat, dass ein ambulant betreutes Wohnen in Betracht gezogen werden kann und für die eine Gemeinde- oder Privatwohnung keine erschwingliche Alternative darstellt. Und das auf Dauer, ohne die Angst vor einem Ablaufdatum. Im Haus unterhält Kolping einen Stützpunkt für die soziale Betreuung. Am 6. September, grad recht zu Kolpings 200. Geburtstag, wurde das Haus mit einem Grillfest samt Kinderprogramm eingeweiht.



Zum Geburtstag viel Glück!

1. Oktober	Ursula Fahringer	70
1. Oktober	Josef Samm	75
4. Oktober	Brigitta Fischer	60
15. Oktober	Ioana Drangan	25
26. November	Josef Iby	75
30. November	Gudrun Schran	70
2. Dezember	Felicitas Swoboda	65
15. Dezember	Katharina Sauschlager	75

Sollte sich hier ein **Mitglied** unserer Kolpingsfamilie übersehen oder falsch zitiert fühlen, bitte ein kurzes Briefchen oder „Mehl“ an die Redaktion.

◆ Redaktionsschluss für den nächsten „Moment!“ ◆

ist der 20. Oktober 2013

Übrigens: Ihr könnt euch den ‚Moment!‘ – auch ältere Ausgabe – online anschauen: www.kolping-wien-zentral.at > Verein > ‚Moment!‘



Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

AUSGABE 25 – SEPTEMBER 2013

Was ist wann wo?

24. 9.	17.30 h	Stammtisch im „Roten Hiasl“ diesmal wieder mit euren Partnern Näheres findet ihr auf Seite 18
20.10.	10.30 h	Gottesdienst im Kolpinghaus ^{*)}
29.10.	18.00 h	Stammtisch im „Waldviertlerhof“ ⁽⁺⁾
10.11.	10.30 h	Gottesdienst im Kolpinghaus ^{*)}
14.11.	12.00 h	Punschstanderöffnung (Seite 18)
26.11.	18.00 h	Stammtisch im „Waldviertlerhof“ ⁽⁺⁾
8.12.	9.30 h	Festgottesdienst zum 200. Geburtstag Kolpings in der Laimgrubenkirche (Windmühlgasse), Siehe Seite 6
12. 1.	10.30 h	Gottesdienst im Kolpinghaus ^{*)}

^{*)} 6., Gumpendorferstraße 39, 1. Stock, ⁽⁺⁾ 4., Schönbrunnerstr. 20;

Gefördert durch



„Wer Mut hat,
macht Mut.“

*Dieser Satz des
Sozialreformers
Adolph Kolping
bringt das auf den
Punkt.“*

*Bundeskanzlerin Angela
Merkel in ihrer Rede zum
neuen Jahr vom 4. 1. 2013
in Berlin – siehe Seite 6.*

Impressum:

„Moment!“ Zeitschrift des Medieninhabers Kolpingsfamilie Wien-Zentral.

Für den Inhalt verantwortlich:

Albin Vitalis Hauler (albin.hauler@kolping-wien-zentral.at);

Redaktion: Clemens Schepers (clesch@tele2.at);

Gestaltung: Markus Hechenberger (office@markushechenberger.net);

Alle: 1060 Wien, Gumpendorfer Straße 39; Blattlinie: katholisch-sozial;

Herstellung: WIEN-WORK, Tannhäuserplatz 2, 1150 Wien